

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 76.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Sonntag, den 31. März

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Zeile für 10 Pfennige berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir den bisherigen Ratskassisten Herrn **Arthur Konstantin Härtel** als **Hilfsexpedienten und Protokollanten** heute in Pflicht genommen haben.
Lichtenstein, am 30. März 1901.
Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt. Expeditionsstunden:
vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.

Bibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Lichtenstein, 30. März.

Zur Konfirmation.

Es giebt wohl kaum einen bedeutameren und wichtigeren Augenblick für ein junges Menschenleben, als die Konfirmation. Sie ist der Meilenstein auf dem Lebenspfade, bei welchem angelangt wir auf den zurückgelegten Weg zurückblicken und darüber Betrachtungen anstellen sollen, auf welche Weise wir die noch vor uns liegende Wegstrecke durchschreiten können. Jeder erinnert sich dabei wohl, was ihm bisher begegnet ist und was er daraus für die weitere Wanderung lernen kann, damit er den rechten Weg nicht verfehlt, keine Umwege mache und gar in Irrer oder Abgründe gerate. Bis zu der zurückgelegten Station hatte der junge Mensch einen Führer, der nun von ihm geht und dessen Ratschläge er nunmehr berücksichtigen muß. Im lieben Elternhause wurden die jungen Menschen behütet und bewahrt. Dort haben sie den ersten Teil ihres Lebens verbracht. Und mit dem Elternhause war es die Schule, die bestrebt war, die Lehren der Lebensweisheit, das Samenloos des Guten in die jugendlichen Gemüter zu pflanzen. Nun aber müssen die herangewachsenen jungen Leute es wagen, allein die Reise fortzusetzen, allein hineinzugehen in den Sturm und Kampf des Lebens, allein zu ringen mit feindlichen Gewalten, die ihnen oft genug entgegenzutreten werden. Nur die Kirche haben sie noch zur Seite, und glücklich sind die, welche ihren Beistand nicht verschmähen. Ja, das Wort des Dichters ist ein Wort der Wahrheit: „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein!“ Mitzuarbeiten und mitzukämpfen für die große Aufgabe der Menschheit wird fortan der vornehmste Beruf der jugendlichen Konfirmanden sein müssen.

Und noch auf ein anderes Dichtermotiv möchten wir die jungen Leute aufmerksam machen: „Das wahre Glück ist die Genügsamkeit und die Genügsamkeit hat überall genug.“ Mögen sie auf die Blumen im Grase, auf die Früchte im Walde blicken und aus ihnen die Lehre ziehen, daß nur da Blühen und Gedeihen sein kann, wo das innerste Lebensgesetz zur freien Entfaltung, zur vollen Geltung gelangt, denn was man bei den Pflanzen Grün und Blühen bezeugt, das nennt man bei den Menschen in möglichst vollendetem Grade: das Glück. Der Mensch soll erkennen, was wahr, gut und schön ist und danach sein ganzes Leben gestalten bis auf die einzelne, bewußte, gewollte That, denn daraus entsteht die Achtung vor sich selbst, Zufriedenheit mit sich selbst, Harmonie in seinen Erkennen, Wollen und Handeln, Herzensfrieden, Seelenruhe und dies sind die höchsten Güter der Lebens. Wo diese fehlen, können Reichtum, Genuß, Ehre, Ruhm und Macht wohl betäuben, nie aber beglücken. Wo diese Güter aber herrschen, können die anderen fehlen, denn selbst in der Hütte der Armut wird dann das Glück wohnen. In diesem Sinne begrüßen wir unsere heranwachsende Jugend. Mögen alle, nachdem sie in der Kirche das Gelübde der Christenheit abgelegt haben, andererseits auch das bürgerliche Gelübde ablegen, vorwärts zu streben auf dem Wege der

Wahrheit und der Erkenntnis, um dereinst nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. So ziehet hin! Auf Euren Lebenspfaden Begleite Euch ein edles, reines Herz! Dann wird kein Sturm, kein Fluch Euch schaden, Dann löset sanft sich selbst der herbste Schmerz, Ein ewiger Frühling wird das Leben sein Und selbst der Tod wiegt Euch in Frieden ein!

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.
* Bei der Einweihung der neuen Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ergriff der Kaiser noch einmal das Wort. Der Trinkspruch galt dem Zaren als dem Inhaber des Regiments. Es war versucht worden, so führte der Kaiser aus, in das Verhältnis herzlicher Freundschaft eine Trübung zu bringen, aber an ihn — dem Kaiser — habe es nicht gelegen, wenn diese Behauptungen auch nur vorübergehend Erfolg hätten. Auf die alte Freundschaft und Liebe leerte der Kaiser sein Glas.
* Nach der „Köln. Ztg.“ wird der Kaiser den Kronprinzen bei seiner Reise nach Bonn am 23. oder 24. April begleiten.

* Die vier militärischen Radfahrer, die in Zukunft den Kaiser bei seinen Ausfahrten begleiten sollen, haben Quartier in der neuen Alexander-Kaserne am Kupfergraben erhalten. Die Truppe besteht aus drei Unteroffizieren von den Leibgardemusketen und einem Trompeter von der Leibwache der Kaiserin. Sie sind sämtlich mit Aitenken bekleidet und tragen auf dem Kopfe eine Mütze mit auffallend hohem Schirm. Alle vier sind ausgesuchte Leute von hohem Wuchs und bedeutenden Körperkräften.
* Auf das Gemüt unseres Kaisers haben die ungeliebten Vorgänge in Breslau und namentlich in Bremen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Monarch glaubt in diesen wahrnehmbaren Zeichen der Zeit erblicken zu müssen und giebt in seinem Herzen Zweifel über die unbedingte Treue und Hingabe des Volkes Raum. Aus der bitteren Gegenwartsstimmung des Kaisers heraus begreift sich auch dessen Ansprache bei der am Donnerstag erfolgten Eröffnung der Kaiser-Alexander-Grenadier-Kaserne in Berlin.

* Eine ganz wesentliche weitere Verbesserung wird die Stimmung der Agrarier dadurch erfahren, daß Graf Bülow im Herrenhause seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines erhöhten Zollschutzes für die Landwirtschaft erneuten Ausdruck gegeben hat und die möglichste Beschleunigung der Einbringung des Zolltarifs zugesagt hat.
* In der „Frankf. Ztg.“ ist zu lesen: Mi-quel in Frankfurt. Unser Ehrenbürger Finanzminister Dr. v. Miquel hat sicherem Vernehmen nach das Mela'sche Haus, Ecke der Viebig- und Böhlerstraße, zum Preise von 210 000 Mark käuflich erworben. — Wo Ruhe ist?

* Dem Präsidium des Herrenhauses hat der Kaiser den Bescheid zugehen lassen, daß er es am Sonntag empfangen werde, um das Beleid des Hauses wegen des Bremer Vorfalles entgegenzunehmen.

* Eine französische Auszeichnung hat der Kommandant der s. Z. in Peking eingeschlossenen deutschen Seesoldaten-Abteilung Oberleutnant Graf Soden erhalten: Das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

Oesterreich.
* Noch nie sind so viele galizische Arbeiter nach Deutschland ausgewandert, wie in diesem Monate. Es müssen Extrazüge eingeleitet werden, um die Arbeitermassen zu befördern. Tagtäglich verlassen den Krakauer Bahnhof einige Hundert Arbeiter. Am 22. März besetzten drei Extrazüge über 2000 dieser Auswanderer. Man hat berechnet, daß sich bis jetzt in diesem Frühjahr 30 000 Arbeiter, unter denen sich viele Mädchen und minderjährige Knaben befanden, nach Deutschland begeben haben, um dort Arbeit zu suchen.

Japan.
* Ein Besuch des Grafen Waldersee in Japan wird nach einem allerdings schon vom 19. Februar aus Tokio datierten Brief für Anfang April erwartet.

Südafrika.
* Daß der südafrikanische Krieg für England nicht nur eine moralische, sondern eine militärische Niederlage bedeutet, daran kann trotz der Erschöpfung der Buren kein Zweifel sein. England ist verhältnismäßig nicht nur ebenso, sondern mehr erschöpft und deshalb ist das Scheitern der Friedensverhandlungen mit Botha von den Engländern fast wie ein nationales Unglück empfunden worden. Das Kriegsbeil, für das man in England das Loch schon gegraben erwähnte, wird weiter geschwungen. Daß man ernstlich daran war, sich über die Friedensbedingungen zu einigen, darf man wohl aus der ungewöhnlich langen Frist der Unterhandlungen schließen. Ohne Frage war auch auf beiden Seiten der Wille zum Frieden groß. Aber die Bedingungen, die England stellte, blieben für die Buren unannehmbar.

China.
* In China ist zwar die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen russischen und englischen Truppen abgemindert worden, aber der Streit selbst wegen des Grundstücks bei Tientsin ist noch keineswegs entschieden. Die Gesandten beraten nun über die Entschädigungsfrage. Die Forderung Deutschlands soll sich, so wird in Washington positio behauptet, auf 60 Millionen Dollars belaufen, also einer Entschädigung von etwa 252 Millionen Mark gleichkommen. Vom Reichstag sind für die deutsche China-Expedition in zwei Krediten 152,7 und 123,3 Millionen Mark, also zusammen 276 Millionen Mark bewilligt worden. Um den Abschluß der Erörterungen über diese Frage nach Möglichkeit zu beschleunigen, ist der Kolonialdirektor Stuebel im Auftrage des Reichskanzlers am Montag nach London abgereist.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 30. März.
* Die Arbeitgeber und insbesondere Lehrherren wollen wir im Hinblick auf den heran nahenden Ostertermin ganz besonders darauf hinweisen, daß Lehrlinge, sobald sie das 16. Lebens-